

BRASIL

Divirta-se hoje ... que amanhã é outro dia

Frei übersetzt: **Vergnüge dich heute, morgen ist ein anderer Tag ...
... wer weiss schon, was morgen wird**

Diese Lebenseinstellung ist zu bewundern und die Toleranz, die sich die Brasilianer gegenseitig entgegenbringen. Ich frage mich, warum wir es nicht fertig bringen, zumindest ein klein bisschen so zu leben wie sie. Für Brasilianer – ob mit heller, brauner oder schwarzer Hautfarbe – bedeutet dieser Spruch neben Karneval und Fußball DAS Lebenselixier – und ist der verzweifelte Versuch, ein in unseren Augen »normales« Leben zu führen. Von den ca. 150 Millionen Brasilianern denken 99,76 Prozent so. Der Rest ist reich – auch in unserem Sozialverständnisdenken.

Worüber (wenn überhaupt) zerbrechen wir uns den Kopf, wenn wir an »Brasilien« denken oder dieses Zauberwort nur hören, das wie kein anderes Land die westliche Fantasie anregt? Klar – wir denken an die Copacabana, den Karneval, den Rhythmus von Samba & Salsa, den Zuckerhut, die schönen (jungen) Frauen. Doch darf man ein so großes Land auf so ein paar landestypische Highlights reduzieren?

Wir Europäer kennen Brasilien erst seit seiner Entdeckung vor knapp über 500 Jahren. Wir wissen, dass der Amazonas der längste Fluss der Welt ist, doch kaum einer hat ihn je gesehen. Die schönsten Rubine, Smaragde sowie Gold und Diamanten werden hier gefunden, die edelsten Hölzer dem tropischen Urwald entrisen. Und die, die es finden, abtragen und abholzen, verdienen einen Hungerlohn. Ach



ja, einen Kaiser hatten die Brasilianer auch schon: Pedro I. – einen Portugiesen.

Bahia, der Bundesstaat im Nordosten Brasiliens, ist das »schwarze Herz Brasiliens«, ungefähr so groß wie Frankreich, jedoch nur zu einem Drittel bewirtschaftet. Dafür darf es sich rühmen, eine ca. 1.100 km lange Sandküste zu haben. Das Klima ist mild, 27 °C im Jahresdurchschnitt. Angenehm ist die Brise, die vom Atlantik über die sechs Tourismusregionen (Kokosnussküste, Allerheiligenbucht, Dendê-Küste, Kakaoküste, Entdeckerküste und Walküste) weht. Im Landesinneren gibt es noch die Region Chapada Diamantina, die kaum bewohnt wird

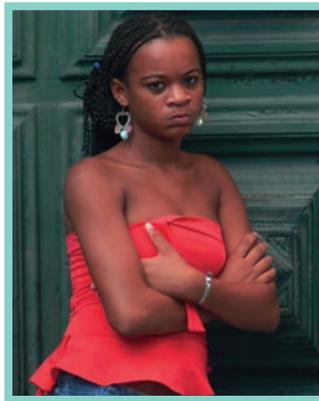
und als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist. Jede dieser Regionen (s. ab Seite 38) ist ein Teil Brasiliens, jede mit einem eigenen Lebensgefühl und sicherlich NICHT dazu angetan, sie in einem Urlaubsrutsch einfach nacheinander »abzuhaken«. »





Er ist mit sich und der Welt im Reinen.

BRASIL



Divirta-se hoje ... que amanhã é outro dia*

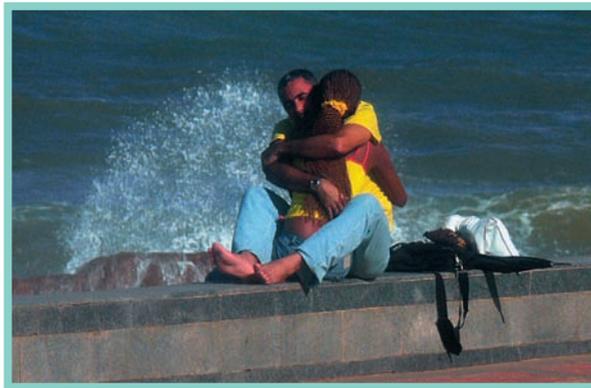
Die Brasilianer sind bekannt für ihre Lebensfreude, ihre unsägliche Lust am Musikmachen und am Tanzen. Hier in Bahia sind es überwiegend dunkelhäutige Brasilianer, deren Vorfahren vor noch 180 Jahren als Sklaven hierher verfrachtet wurden. Dementsprechend hoch sind die Afro-Einflüsse zu werten. Das sieht man besonders dann, wenn es ums Nichtstun und Feiern geht.

Gründe zum Feiern gibt es immer, ganz spontan und oft ausgelassen. Dann wird in den Straßen Capoeira oder Afoxé getanzt. Neu ist der Drum&Bossa-Sound, ein Mix aus dem modernen englischen Drum&Bass und dem brasilianischen Bossa Nova, der vor 50 Jahren aufkam und eine brasilianische Variante des Jazz ist (Er wurde von Antonio Carlos Jobim mitbegründet. Nach ihm ist übrigens der internationale Flughafen von Rio benannt).

Die wohl bekannteste brasilianische Musikform ist der **Samba**. Er entstand aus der Musik der afrikanischstämmigen Bevölkerungsteile, ist sehr rhythmisch

und wurde durch den jährlichen Karneval in Rio ein Weltbegriff für Lebensfreude. Die tagtägliche »Hausmusik« in den Cafés ist jedoch **Pagode**.

In den letzten Jahren verdrängt die Musikrichtung **Axé** vor allem bei den Jugendlichen den Samba, der im Grunde nur noch zur Karnevalzeit getanzt wird. Seine Mischung aus Samba, Pagode und Pop ist enorm rhythmusbehaftet und gut tanzbar. Zum Teil thematisieren die Texte kritische Themen wie Armut, soziale Ungerechtigkeit oder Korruption. »



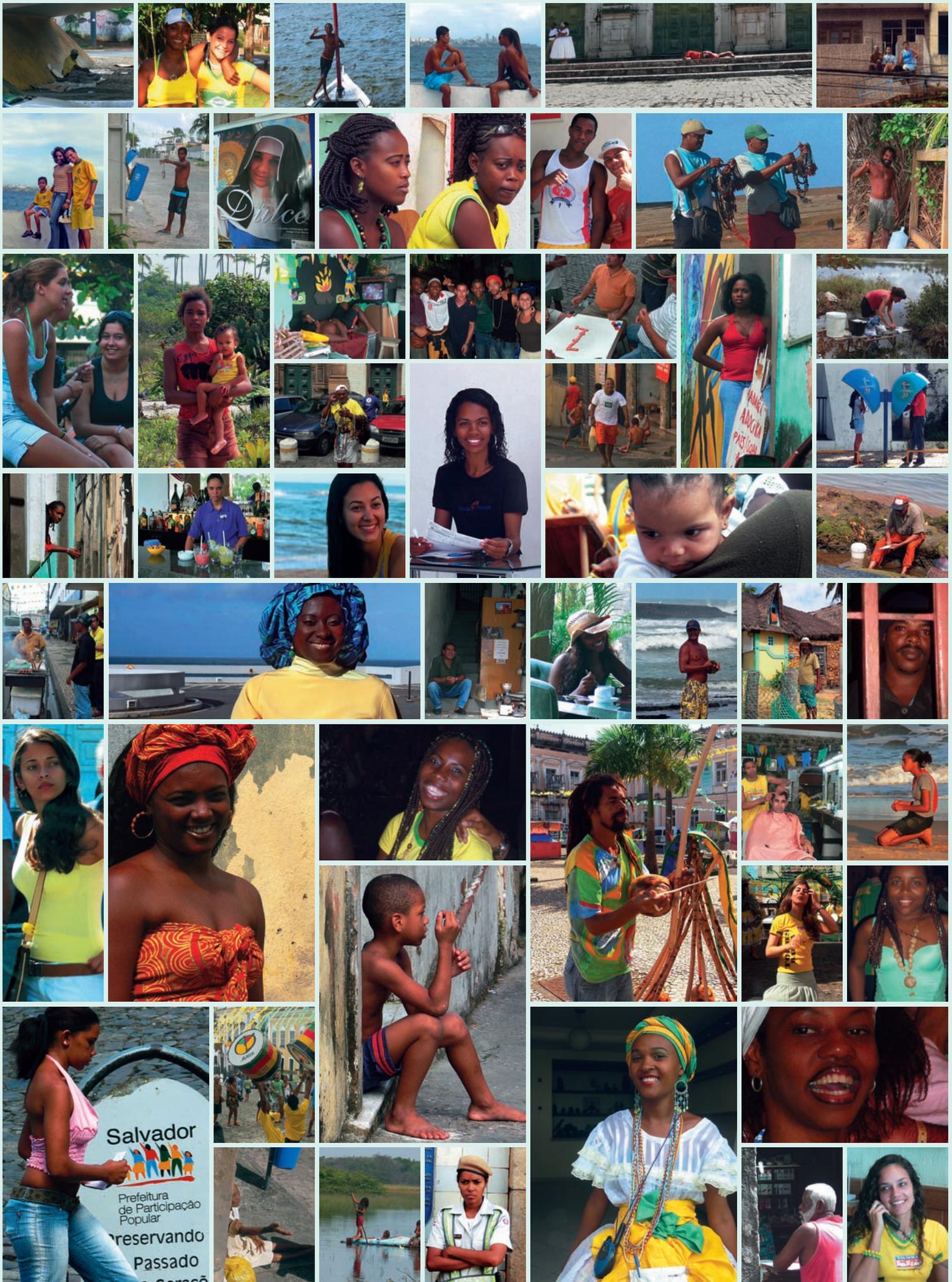
Es gibt eine unüberschaubare Zahl an regionaltypischen Musikstilen,

die sich entsprechend der verschiedenen kulturellen Eigenheiten der jeweiligen Gebiete entwickelt haben:

- **Música Nordestina** – ein Sammelbegriff für die Musik aus dem Nordosten, in der Akkordeon und Gitarre bestimmend sind.
- **Frevo**, der sich u. a. Anlehnungen aus der Militärmusik holt.
- **Ferré**, der – mit Trommel, Triangel und Akkordeon gespielt – aufpeitscht.
- **Maracutá**, ein traditioneller afro-brasilianischer Stil, der mit großen Trommeln, Glocken und Rasseln gespielt wird.

Bei den regionaltypischen Musikrichtungen kommen Instrumente afrikanischen Ursprungs zum Einsatz wie das Berimbau, ein bogenförmiges Rhythmusinstrument mit einem hohlen Kürbis an einem Ende, oder die Xequerê, ein mit Muscheln bestücktes Schüttelinstrument.

Mehr zum Thema Musik unter www.inbrasilien.de/blog



*) Frei übersetzt gilt das für Brasilianer und eigentlich für alle Menschen: Vergnüge dich heute, morgen ist ein anderer Tag ...
 oder: Wer weiss schon, was morgen wird ...

BRASILIEN

Salvador ist die Hauptstadt des Bundesstaates Bahia und seit jeher die »schwärzeste« Stadt Brasiliens. Sie trägt den schönen Untertitel »Cidade do Salvador da Bahia de todos os Santos«, was frei übersetzt soviel heißt wie »Stadt der Geheimnisse und Stadt aller

»zu westlich, zu global« ist. (s. dazu www.unicom.unizh.ch/unimagazin/archiv/2-96/bahia.html).

Die Stadt liegt direkt an der südlichen Spitze der Bahia de Todos os Santos, der Allerheiligenbucht, wo am 1. November 1503 der portugiesische Kapitän Ame-

palästen und nehmen ihnen, im wahrsten Sinne des Wortes, das Licht weg.

Im Kern der Metropole, der **Altstadt Pelourinho**, dominieren über 600 restaurierte Bauten (UNESCO Kulturerbe) aus der kolonialen Architektur und lassen uns staunen, welche Prachtbauten hier von den Sklaven für die »feinen Herren« aus Portugal, Frankreich und für einige Großgrundbesitzer errichtet werden mussten.

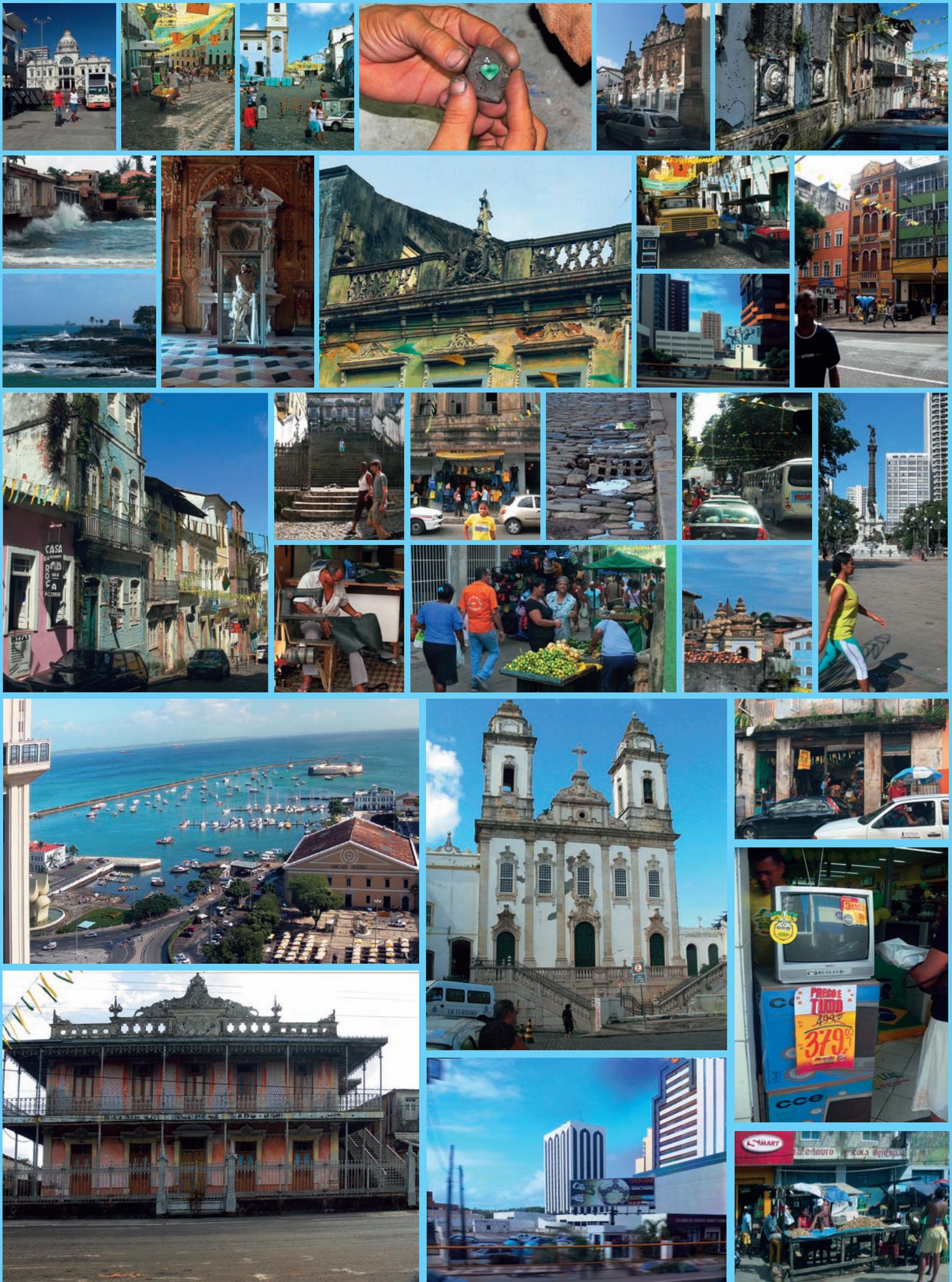
Seitdem sich der autokratisch regierende, konservative Gouverneur Antônio Carlos Magalhães verstärkt um den Tourismus bemüht, hat sich das Gesicht des Pelourinho (»Pranger«) im Großen und Ganzen spürbar zum Positiven verändert. Neben den mit großen, groben Steinen gepflasterten Straßen, die mit gefährlichen Löchern (besonders bei Regen) das Betreten und Befahren zum »Russisch Roulette« werden lassen, zeigen sich einige der schönsten Kirchen aus dem 16./17. Jahrhundert: die goldene São Francisco, die majestätische Basilika-Kathedrale und die Rosário dos Pretos, wobei letztere den ersten Schwarzen in Brasilien gewidmet ist.



Heiligen«. Hier sind die Sklavenschiffe aus Afrika vor Anker gegangen und haben Nachschub gebracht für die dahingerafftten Indios auf den Zuckerrohrplantagen der Großgrundbesitzer. Heute hat die drittgrößte Stadt Brasiliens ca. 2,2 Mio. offiziell gemeldete Einwohner. Zwei Drittel davon bilden mit ihren Lebensgewohnheiten das »Seiszentrum afrobrasilianischer Lebensart«. Das erlebt und erfährt der Tourist hier auf allen Ebenen und zu jeder Jahreszeit – weit mehr als im 3.000 km südlich entfernten Rio, das für viele schon

rigo Vespucci vor Anker ging. Seitdem gilt Brasilien »als entdeckt«. Eine steile Klippe unterteilt die Stadt in die Oberstadt Cidade Alta und die Unterstadt Cidade Baixa. Die beiden Stadtteile sind durch die Palno-Inclinado-Drahtseilbahn, den Elevador Lacerda und einige sehr steile Straßen, die so genannten Ladeiras, miteinander verbunden. Große Alleen und Boulevards prägen das Stadtbild, das mit ihren gläsernen Hochhäusern schon sehr global wirkt. Sie drängen sich zwischen die alten ehrwürdigen Kaiser- und Grundbesitzer-

Der große freie Platz, der Praça Municipal, war Zentrum der ersten Stadtgründung Salvadors. Wo einst die Casa do Governo (1549) stand, steht heute der schneeweiße Palácio Rio Branco. Wahrlich kaiserlich sind die Stuckadler, die griechisch-römischen Säulen und der verglaste Rundkuppelturm. Vor dem Elevador Lacerda hat man, vom Praça Tomé de Souza kommend, der nach dem ersten Gouverneur der Kolonie benannt ist, einen schönen Blick über die Unterstadt, den Hafen und über die Bucht auf »



Salvador, die schwarze Perle Brasiliens, wird in den nächsten Jahren moderner, weltoffener werden und hoffentlich ihren Ursprung nicht vergessen.



Bahia

die Itaparica-Insel. Ein idealer Treffpunkt, um den Sonnenuntergang zu genießen, denn hier – so kurz unterhalb des Äquators – hat der helllichte Tag zwölf Stunden, von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

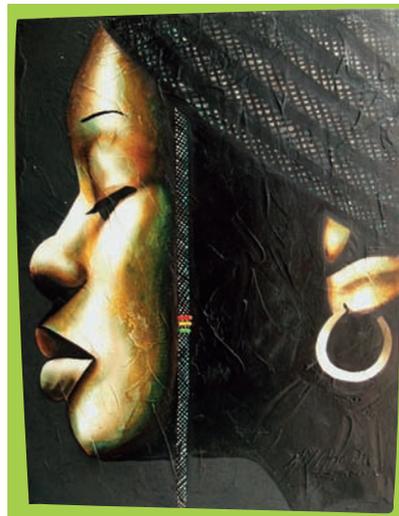
Der Kern des Kolonialviertels von Salvador erstreckt sich vom Praça Castro Alves entlang der Rua Chile und der Rua da Misericórdia zum Praça da Sé und zum Terreiro de Jesus, von dort weiter hinunter durch den Largo Pelourinho und wieder bergan zum Largo do Carmo.

Nicht wundern darf man sich, wenn ein und derselbe Platz gleich mit fünf oder sechs Namen betitelt wird bzw. unterschiedlich geschrieben wird. Durch die Restaurierung des historischen Zentrums sind zudem Gegenden wiederbelebt worden, die man vor Jahren nicht oder nur mit Begleitschutz hätte begehen können. So gibt es kaum noch dunkle Gassen, die Plätze vor den barocken Gebäuden, Palästen und Kirchen sind beleuchtet und ständig patrouillieren Polizeiposten. Innerhalb weniger Jahre entstand eine lebhaftere Altstadt mit internationalem

Tourismus und musikbegeisterten Menschen aller Altersklassen, die die Nacht zum Tag machen. Ein überreiches Angebot an mitreißender Salsa-, Drum&Bass- und Pagodé-Live-Musik erfüllt die Straßen. Boutiquen bieten traditionelles Kunsthandwerk an und Bildergalerien reihen sich wie eine bunte Kette aneinander. Die urigen Lokale sind abends übertoll und in den besseren Restaurants mit afro-brasilianischer Küche sind Tischreservierungen empfehlenswert. Zwischen den teils (noch) maroden Kolonialhäusern steht, wie ein geschliffener Diamant, das eine oder andere

restaurierte Gebäude, wie z.B. Rio Scenarium, ein ehemaliges Antiquitäten- und Trödelhaus, heute der angesagteste Treff der pulsierenden Stadt.

Jeans sind hier megaout, stattdessen signalisieren die Frauen mit ihren schwingenden Röcken und bunten Kleidern Lebensfreude pur. Sie sind sich ihrer Schönheit bewusst, lachen, ihre Augen



blitzen und die Zähne strahlen wie weiße Perlen. Auf Tuchfühlung mit einer Schönheit zu gehen, ist kein Problem. Kennt man die neuesten Tanzschritte des Salsa, ist man der King – für ein paar Stunden. Alles weitere...? Kaum eine(r) fragt nach dem Morgen.

Mit der bunten Mischung aus Tradition und Fortschritt haben sich die Menschen wieder eine Daseinsberechtigung, eine Zukunftsperspektive geschaffen. Trotzdem sollte man, wie überall auf der Welt, nicht gerade goldbehangen und mit protzigen Uhren durch die Gassen laufen. Warum die Menschen provozie-

ren? Der normale Durchschnittslohn beträgt ca. 350 Reais (ca. 127 Euro). Ein 17“-Zoll-Röhren-TV kostet genauso viel – einen Monatslohn. Arbeitslose müssen sich mit dem Sammeln von Getränkedosen ihren Lebensunterhalt verdienen. 260 Dosen davon ergeben ungefähr 1 kg – dafür gibt es dann umgerechnet 3 Reais. Hartz IV kennt man hier nicht. Schneller als man glaubt, kann aus einem mittelständischen Angestellten nach einem halben Jahr staatlicher Unterstützung ein Bettler werden, der auf der Straße wohnen muss.

Hier in Bahia sind die wahren Wurzeln der afrikanischen Vorfahren lebendig: in Festen voll religiöser Inbrunst, einer einfachen und scharfen Küche, dem größten Straßenkarneval der Welt, der größer ist als in Rio! Und trotz aller Unannehmlichkeiten des einfachen Lebens lassen sie sich die pure Lebensfreude nicht nehmen.

Schwarze Götter aus der alten Heimat – u. a. Candomblé, Umbanda, Macumba, selbst der Voodoo Glaube – sind allgegenwärtig (Unter www.wikipedia.de/Glaube wird das sehr ausführlich beschrieben). So vermischt sich der »alte« Glaube friedlich mit indianischen Ritualen und den christlichen Heiligen. Und das im größten katholischen Land, in dem ca. 80 Prozent aller Brasilianer römisch-katholisch sind. Salvador hat mit seinen 76 Gotteshäusern die meisten römisch-katholischen Kirchen aller brasilianischen Städte. Die Zahl der so zusammen gewürfelten und daher zu feiernden Feiertage aus allen Religionsrichtungen beträgt 365 Tage, also ist jeder Tag ein schöner Tag – zum Feiern. »



Stressfrei mit der Condor fliegen



Condor fliegt ab Frankfurt nonstop einmal pro Woche direkt nach Salvador de Bahia.

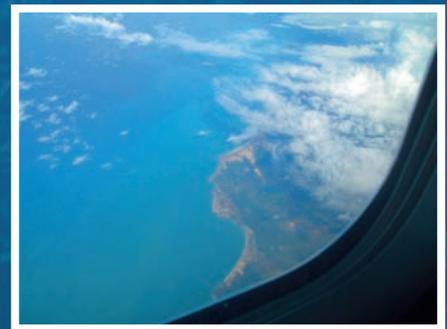
Da die An- und Rückreise nach und von Frankfurt mit der Luftansa möglich sind, beginnt der Urlaub oder die Geschäftsreise bereits »von zu Hause aus«. Der Preis: ca. 60 Euro pro Person und Strecke. Condor bietet auch günstige Bahntickets an, für ca. 25 Euro p. P. und Strecke.

Der günstigste Oneway-Preis beträgt 99 Euro (+ 42 Euro Treibstoffzuschlag, + 18 Euro Servicecharge). Diese Special-Offer-Angebote gibt es natürlich nicht immer, deshalb lohnt sich der Blick auf die Website www.condor.com.



Erwähnenswert ist ein Upgrading zur Comfort Class der Condor. Die Mehrkosten von ca. 460 Euro pro Flug sollten im Reisebudget mit eingeplant werden. Perfekt ist der Service, ohne »gestelzt« zu wirken. Lars Marschall und sein Kollege waren auf dem

Hin- und Rückflug kompetente und allgegenwärtige Stewards. Aus der reichhaltigen Speisekarte durfte ich mir ein ausgezeichnetes Menü zusammenstellen, das auf Porzellantellern und mit »echtem« Metallbesteck serviert wurde. Die dargebotenen Weiß- und Rotweine sind vorzüglich auf das Menü abgestimmt. Das Platzangebot ist großzügig und macht den ca. 10-Stundenflug absolut stressfrei! So macht Reisen mit der Condor richtig Freu(n)de.



Wie in der Musik ist die Malerei ein Ausdruck purer Über-Lebensfreude. Statt wilder Graffiti Malerei wird hier jede Mauer, jeder Zaun zum Kunstwerk.

Bahia

Das Strandleben

Wer es sich leisten kann, nutzt die Zeit für die Strände, die sich bis an den Stadtrand schmiegen. Da gibt es kilometerlange, mit Kokosnusspalmen bewachsene Strände, und es gilt: Je weiter von der Stadt entfernt, umso ruhiger wird es. Die bekanntesten Strände sind Praia do

Weiter südlich an der so genannten Costa do Cacau, der Kakaoküste, liegt Ilhéus, bekannt durch die Novellen des international bekannten bahianischen Schriftstellers Jorge Amado.

Das frühere Fischerdorf Praia do Forte mit seinen unzählbaren Kokosnusspalmen, den vielen kleinen Hotels und Pousadas ist ein weiteres Bei-

spiel für die Vielfalt der Kulturen. Hier befindet sich auch das bekannte Projeto Tamar, das für den Schutz der Meeresschildkröten entlang der gesamten Küste Brasiliens zuständig ist. Eigentlich sieht das Ganze eher aus wie ein zu klein geratener Disneypark mit Shops, Restaurants und Straßenhändlern. Diverse lebende Schildkrötenarten haben ihren eigenen türkisfarbenen

Privatpool. Das WWF hat die Anlage wohlwollend abgewinkt. Wenn der Zweck die Mittel heiligt, dann ist das Projekt unbedingt einen Besuch wert.

Nicht weit von Ilhéus befindet sich das Dorf Itacaré, ein Paradies für Surfer und Naturliebhaber. Itacaré ist bekannt für perfekte Wellen, den unverfälschten Regenwald, der fast bis hin zur Küste reicht, sowie seine unzähligen wunderschönen Strände und Buchten (Ein kleiner Tipp: Die Brasilianer ziehen ihre Badesachen bereits zu Hause an!).

Der Vorort Itapoã hat einen der bekanntesten Strände in Brasilien, dessen schwarzweißer Leuchtturm auf vielen

Postkarten zu sehen ist. Er bietet einen langen Sandstrand und vor dem Leuchtturm im Riff bilden sich bei Ebbe kleine Becken, die zum Planschen einladen.

Porto Seguro mit seiner 500 Jahre alten Geschichte ist die magische Stadt an der Entdeckerküste. Diese Stadt ist zweifelsohne die Touristendestination par excellence. Die Vielzahl der Strände, das fröhliche Ambiente bei Tag und Nacht, die hohe Qualität der Restaurants und Hotels machen diesen Ort zu einem schönen Urlaubserlebnis.

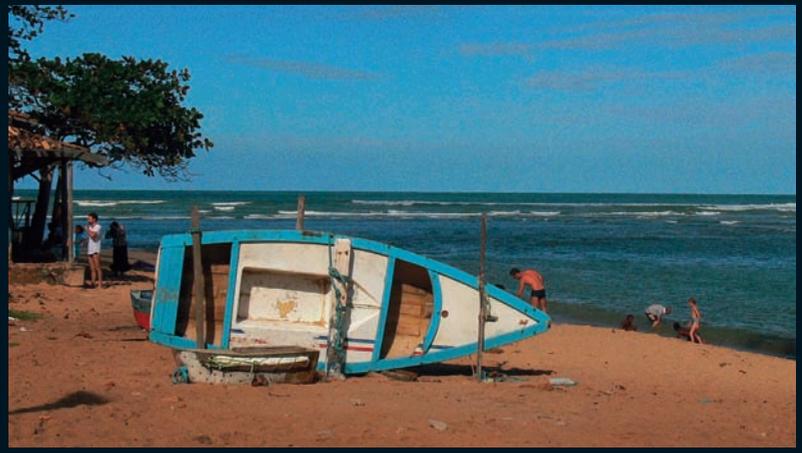
An der Walfischküste im äußersten Süden Bahias liegt Abrolhos. Hier befindet sich auf dem Archipel Südamerikas größter ökologischer Naturpark. Er ist Heimat für unzählige Arten von Seevögeln, Delphinen, seltenen Fischen und verschiedenen Korallenarten – ein Paradies für Taucher und Unterwasserfotographen. Darüber hinaus können Besucher auch während der Monate August bis November die spektakulären Wasserballett-Aufführungen der Humpback Wale beobachten.

Bahia hat aber noch weiteres zu bieten – die Chapada Diamantina, die besonders Naturfreunde, Schmetterlingsjäger und Blumendoktoren begeistern wird. Diese Bergregion liegt im Herzen von Bahia in der Mitte des Staates. Dem Besucher bieten sich unvergessliche Eindrücke von beeindruckenden Felsen und Gebirgsformationen, endlosen Tälern, soweit das Auge sehen kann, und eine unvergleichliche Vielzahl an Pflanzen (Orchideen), Flüssen, Wasserfällen, Seen, Grotten und Höhlen. *Ende Teil 1*
▼ Frank J. Gindler



Porto da Barra oder Praia da Santana. Die Praia da Paciência bildet fast eine eigene Bucht. Der dahinter liegende gleichnamige Hügel ist wegen des fantastischen Blicks eine der begehrtesten und schönsten Wohngegenden Salvadors.

Ein wahres tropisches Paradies erwartet diejenigen, die die Bucht und die Insel Itaparica in Richtung Süden überqueren und die Dendê-Küste erkunden wollen. Das auf der Ilha de Tinharé gelegene Dorf Morro de São Paulo ist ein Geheimtipp und ein Hauptanziehungspunkt der Region. Die Insel bietet üppige tropische Vegetation mit zahllosen Kokosnusspalmen, weißen Stränden und ruhigem Wasser, gemütlichen Pousadas und Restaurants.



Bücher: Bahia – beinah' das Paradies. Zwanzig Monate in Brasilien, von R. Steffi Müller, broschiert, 271 Seiten, Books on Demand GmbH, 1. Auflage Juni 2004, deutsch, ISBN: 3-8334-1152-X

Besonders empfehlenswerte Internetseiten:

www.brasilien.de/Reiseservice/reiseangebote/bahia • ww.kippenhan.net/brasil/touristik/Sonne.htm • www.unicom.unizh.ch/unimagazin/archiv/2-96/bahia.html
www.wikipedia.org • www.tam-germany.de • www.pestana.com • www.pousadas.pt • www.wien-vienna.at/Index.php?ID=723 • www.viada.de